

CARINTHIja 2020

Lässt sich Kärnten das gefallen?

Der virtuelle Raum ist ein immaterieller Ort, er ist nicht real und seine visuell suggerierten Grenzen sind künstlich geschaffen – eine Metapher für einen gemeinsamen „Sprachraum“.

Der sprachliche Austausch findet auf interaktive Weise zwischen Mensch und Maschine statt.

Zweisprachige Textbausteine und Redewendungen, die im virtuellen Raum scheinbar vorhandene physikalische Merkmale erhalten, bilden ein begrenztes Repertoire, das dem Benutzer für einen Dialog mit einem virtuellen Partner zur Verfügung steht.

Anhand virtueller Nachbildungen der eigenen Hände lassen sich die Textbausteine werfen, gezielt platzieren oder auch rotieren - sie können aber auch einfach nur im Raum schweben. Die Art der Interaktion bestimmt dabei die emotionale Färbung, den Charakter der ausgewählten Botschaft. Die prompte audiovisuelle Reaktion des virtuellen Pendants, die semantische Auswirkungen im Zuge dieses Dialogs, sowie der (technologisch bedingte) hohe Immersionsgrad, verleihen diesem Austausch eine äußerst reale Dimension.

Ein Wortwechsel.

Eine audiovisuelle Interpretation von Textfragmenten aus den Werken von Jani Oswald beschäftigt sich mit dem Zusammenspiel von sprachlicher Konstruktion/Dekonstruktion und Sprachmelodie. Jeder Textbaustein wird mit einer akustischen Repräsentation in Form von Klängen, sowie eine abstrakten Visualisierung verknüpft. Durch die interaktive Intervention des Benutzers entstehen vielfältige Klang- und Bildwelten. Die sich (scheinbar) steigende Entropie durch bewusste Veränderung der Textstruktur, führt immer wieder zu neuen Kreationen: künstlerisch-abstrakte Abbildungen von Sprache mit individueller Struktur und Ordnung.